Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 1 (1779)

Heft: 41

Artikel: Anmerkung über N. 34

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543976

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bearbeiteten Erde? Es sind nur Scheingüter die der Luxus erschaffet, gegen viele wahre Uebel die er veranlast. Die Beodikerung leidet, es werden weniger Shen gestistet, die Gesundheit, die Stårke der menschlichen Natur leidet unter der unnatürlichen Lebensart, die Sitten werden verdorben, das Laster wird nothwendig, und die größe, die ehrwürdigste Classe von Menschen bleibt zu ewiger Dürstigkeit verdammt.



as 34 und 35 Stuck des Sammlers haben unsern Lesern eine Nachricht von der im Thurgau gewöhnlichen Art zu mosten gegeben; sie gedenken aber nichts von den ausserordentlichen Vortheilen, die man dadurch erhalten kann. Um nun unsere Landsleute einigermassen darauf aufmerksamer zu machen, so habe ich es nicht für überflüßig gehalten , ihnen hiemit eine gewissenhafte Berechnung eines folchen ansehnlichen Gewinnes vorzulegen. Ein hausvater zu Rodels im Domleschg kaufte an 4 verschiedenen Orten zu Almens 159 Kartonen sogenannte Holz und wilde Er bezahlte theils 2 1/2 Blutger, theils 2 Aepfel. Blugger, theils auch nur 1 1/2 Blugger um die Kartone, so daß ihm der ganze Ankauf auf 4 fl. und 7 Blutger zustehen kam. Diese ließ er, so wie sie von den Baumen kamen, mosten, und bekam vier Saum Most daraus. Ich schlage den Saum nur zu 80 Maaß an und habe also 320 Maaß Most, folglich von jeder Kartone wenigs stens 2 Maaß. *) Nun verkauft man hier bei uns das Maak

^{*)} Man rechnet gewönlich i Viertel Obst zu einem Viertel, d. i. 8 Maaß Saft.

Maak um 8 Blutger; es beträgt also die Summe von 36 fl. 40 Bl. Nun haben 3 Mann einen Tag Arbeit am Mosten gehabt; ich setze ihren Taglohn zu 10 Bazen, folglich 2 fl. an. Sie hatten einen halben Tag Arbeit Die 2 Fuder Aepfel von Alinens zu führen, und ich will auch dafür, um recht viel anzusenen, 2 fl. rechnen; es bleiben also nach Abzug der Auslage noch reiner Gewinn übrig 28 fl. 33 Blutger. Ist find noch die Trester übrig, woraus Brantewein gebrannt werden wird, und die Schweine werden noch eine Zeitlang davon unterhalten werden können. Es ist zwar wahr, daß der Ankauf dies ser Aepfel überaus wohlfeil ist, und nur etwas weniges über 1 3,54 Blugger die Kartone zustehen kommt, niemand hat aber hier die Kartone höher bezahlt als 3 Blugger; gesetzt auch man hatte noch einmal so theuer gekauft als dieser Hausvater und 3 1/2 Blutger bezahlt, so wurde auf gleiche Quantitat der Gewinn immer noch 14 fl. 16 1/2 Blugger auf das mindeste betragen, mann man Brantewein und Trefter für nichts rechnet. Man werfe mir nicht ein, daß der Most nicht jedes Jahr, wenn man mehr machen wurde, den gleichen Preif behalten dorfte, dafür sind mir alle durstige Seelen Burge. Ich behaups te vielmehr, daß er mit der Zeit noch theurer werden wird, wann man auch noch einmal so viel machen sollte. Wurde nun dieser hausvater noch einen gtel Wasser hinzugethan haben, wie andere ohne Gewissensbisse und Rachtheil des Mostes hinzuzuthun pflegen, so wurde er feinen reinen Gewinn auf 33 fl. und 3 Blugger gebracht Ist wohl ein gröfferer möglich? Saben.

